

für die

Literatur des Auslandes.

N^o 12.

Berlin, Donnerstag den 27. Januar

1848.

Frankreich.

Die Versicherungs-Anstalten in Frankreich.

Ueber ihre gegenwärtigen Verhältnisse und ihre Ausdehnung
zu den Zwecken des Staates und der Gesellschaft.

(Nach der Revue Indépendante.)

Das Leben des Menschen ist ein steter Kampf mit dem Schicksal. Bald beschädigt oder vernichtet eine wilde Naturkraft seinen Besitzstand, das Ergebnis jahrelanger Mühen, bald wirft ihn ein düsteres Verhängniß auf das Siechbett oder raubt der Tod ihn seiner Familie in dem Augenblicke, wo diese seiner Hilfe am meisten bedarf. Stände nun der Einzelne, als solcher, diesen blinden Mächten gegenüber, so müßte er ihnen bald unterliegen. Schon der Gedanke, daß alle seine Bestrebungen und Erfolge jeden Augenblick zerstört werden könnten, müßte lähmend auf Geist und Körper einwirken. Wenn das Gemüth um die Erhaltung des irdischen Gutes und Glückes fortwährend besorgt seyn muß, kann sich keine höhere Regung, keine freiere Anschauung entwickeln. Das Auge des Geistes wird immer zur Erde gekehrt seyn, statt zum Himmel hinaufzuschauen. Der Mensch wird sich nie ganz und freudig seiner höheren Bestimmung, dem Forschen nach Wahrheit, dem Streben nach Tugend hingeben können. Auch die Gesundheit und Rüstigkeit des Leibes müßte leiden unter der Unruhe und Angst. Nun aber muß die Gesamtheit dem Individuum in seinem Ringen mit dem Fatum hilfreich zur Seite stehen, die Pfeile der unerbittlichen Göttin, so weit es möglich, abstopfen oder brechen und die Bürden des Daseyns erleichtern. Das ist der Zweck und die Aufgabe jeder socialen Verbindung. Ist nicht in einem Staate das Eigenthum sicher gestellt gegen die Gefahren des Zufalls, sind nicht eben so Institutionen vorhanden, welche den Familienvater in den Stand setzen, für die Seinen auch dann noch sorgen zu können, wenn Krankheit und Tod ihn hindern, selbstthätig für ihren Unterhalt zu wirken, so genügt der Staat den Anforderungen durchaus nicht, welche an ihn gestellt werden müssen. Statt eines selbstständigen Organismus, ist er nur eine sociale Anarchie, nichts weiter, wenn er den Bürger jedem Wechsel des Glücks schutzlos preisgibt. Er gleicht einem Schiffe, welches sich einen Theil seiner Mannschaft jeden Augenblick durch die Wogen entreißen läßt!

Betrachten wir nun nach dieser Seite hin die Zustände Frankreichs. Mannigfache und zahlreiche Unfälle müssen in einem so großen Lande den Bürger heimsuchen. Folgende statistische Tabelle giebt eine Uebersicht davon:

Jährlicher Verlust

durch Feuer	16,170,606 Fr.
• Viehsterben	5,276,311 „
• Hagel	57,497,663 „
• Frost, Dürre, Ueberschwemmungen . .	11,313,728 „
• Schiffbrüche	13,000,000 „
• verschiedene Unfälle	2,240,360 „
Summe	105,498,668 Fr.

Im Ganzen beträgt also der Verlust mehr als hundert Millionen jährlich. Ein so bedeutender Theil unseres Reichthums verschwindet und läßt in mancher Familie eine schmerzliche Lücke zurück. Welche Maßregeln hat aber die Administration getroffen, um diesen Uebeln vorzubeugen? Was haben die Privat-Anstalten geleistet, welche dieselben Tendenzen verfolgen? Was könnten die Gesamtkräfte des Volks bewirken, wenn sie energisch diesen Krebschäden der öffentlichen Wohlfahrt entgegenträten, und wie müßten sie geleitet werden? Vielleicht finden wir im Folgenden durch die Beantwortung dieser Fragen die Lösung unseres Problems.

Was zunächst den französischen Staat betrifft, so hat er sich bisher gegen die Noth der Bürger fast gleichgültig gezeigt. Er hat Nichts gethan, Nichts versucht, um die Habe derselben gegen die Angriffe jener Landplagen zu schützen, welche doch jährlich wiederkehren. Er ist gleichsam im Taumel eines sanften Schlummers befangen, während rauhe Winterstürme um ihn toben. Selbst dann, wenn ihn der gellende Hüßschrei aufgerüttelt hat, weicht sein gewöhnlicher Leichtsinns keinen Augenblick von ihm. Wenn das Elend zu hoch steigt, öffnet er höchstens seine Hand. Dieses spärliche Almosen kommt der Vergan-

*) Von Herrn Aug. Barbet, einem französischen Staats-Ökonomen, der ein neues System für die Organisation der Banken vorgeschlagen, welchem System auch die folgenden Speculationen in Bezug auf das Versicherungswesen angehören. Man wird nicht umhin können, die Bemerkungen des Herrn Barbet, abgesehen von dem statistischen Material, das sie darbieten, scharfsinnig zu finden, obwohl seine Theorie nicht ausführbarer scheint, als so manche andere, von heutigen französischen Staats-Ökonomen aufgestellte.

genheit zugut; die Zukunft bleibt unberücksichtigt. So wurden 1844 zwei Millionen, oder genauer 1,943,436 Fr. vertheilt. Und dies war ein Jahr, in welchem so viele Thränen flossen um den Untergang des häuslichen Wohlstandes.

Da der Staat hier seinen Obliegenheiten nicht nachkommt, so haben Privat-Anstalten seine Stelle einzunehmen versucht. So sind die Verbindungen, welche man Assikuranzen nennt, entstanden. Alle haben den Zweck, das Eigenthum gegen den Verlust zu sichern, welchen es durch unvorhergesehene Ereignisse erleiden könnte. Ein großer Mangel dieser Institutionen ist aber, daß sie ihre Kräfte in mehrere Gesellschaften zersplittert haben, welche das Unheil nur von Einer Seite angreifen, während sie ein organisches Ganze bilden sollten, welches mit energischem Zusammenwirken das Uebel in seiner ganzen Ausdehnung bekämpfen würde. Alle diese einzelnen Gesellschaften sind nun auf demselben Prinzipie basirt. Sie verlangen nämlich von den Betheiligten bedeutende Geldopfer und machen sich dagegen anheißig, sie vor etwanigem Schaden zu behüten. Ein Ueberblick mag uns nun zeigen, wie sie mit dem Publikum verfahren, und in wie weit sich ihr Einfluß auf dasselbe erstreckt. Folgendes war ihr Zustand am Schlusse des Jahres 1845.

1. Versicherungs-Anstalten gegen Feuergefahr.

	Versicherte Werthe.	Verluste.
20 Gesellschaften mit festen Prämien . . .	21,768,488,000 Fr.	11,497,000 Fr.
36 Gegenseitigkeits-Gesellschaften für unbewegliches Eigenthum	7,400,000,000 „	1,500,000 „
17 Gegenseitigkeits-Gesellschaften für bewegliches Eigenthum	1,456,000,000 „	500,000 „
73 Gesellschaften mit Prämien und Gegenseitigkeit	30,600,000,000 Fr.	13,500,000 Fr.
Die 20 Compagnieen mit Prämien haben eingenommen . .	18,500,000 Fr.	
Haben dagegen für Ersatz der Schäden bezahlt	11,500,000 „	
Mithin Brutto-Gewinn	7,000,000 Fr.	

Die 33 Gegenseitigkeits-Gesellschaften für bewegliches und unbewegliches Eigenthum haben für Verwaltungskosten empfangen 2,000,000 Fr.
Jährlicher Verlust für die Versicherten bei sämtlichen Gesellschaften 9,000,000 „
Werth alles zu versichernden Eigenthums in Frankreich . 150,000,000,000 Fr.
Werth des versicherten Eigenthums in Frankreich 30,000,000,000 „
Die Gesellschaften mit Prämien haben seit ihrer Gründung 148 Millionen Fr. bezahlt; die zu ersetzenden Schäden betragen im Verhältniß zu den empfangenen Prämien 50 pCt. Also haben die Gesellschaften fast 300 Millionen einnehmen müssen.

2. Hagel-Assikuranz-Gesellschaften.

Von 17 Gesellschaften haben sieben keinen Rechnungs-Abschluß veröffentlicht, ein sicherer Beweis, daß sie keine gute Geschäfte machen. Bei den zehn anderen waren Früchte zum Belaufe von 192 Millionen Fr. versichert. Ihre Schaden-Ersatzgelder übersteigen 1,838,000 Fr., die Verwaltungskosten betragen 600,000 Fr., also 33 pCt. von den Schäden. Bei einigen haben die Versicherten das Maximum der Schätzungsgelder 1½, 2½ und 3 pCt. entrichtet und haben doch nur nach Verhältniß 50, 60, 70 pCt. Vergütung auf die von ihnen in Folge von Hagelschlag in Anspruch genommenen Summen erhalten. Es giebt also nichts kostspieligeres und Drückenderes als dieses System von Versicherungen. Die in Frankreich in verschiedenen Zeiträumen entstandenen Hagelversicherungs-Gesellschaften haben meistens liquidiren müssen, und zwar aus einem einfachen Grunde: Diejenigen Departements, in welchen es nicht zu hageln pflegt, lassen gar Nichts versichern, so daß den Versicherungs-Anstalten nur solche Gegenden zufließen, die in jedem Jahre verhagelt zu werden pflegen.

Alle in Frankreich gegen Hagelschäden zu versichernde Früchte haben einen Werth von 5,500,000,000 Fr.
Davon sind jedoch nur versichert 190,000,000 „

3. Vieh-Assikuranz-Gesellschaften.

Bei sechs Gegenseitigkeits-Gesellschaften ist versichert die Summe von 20,000,000 Fr.
Werth alles Viehes dagegen in Frankreich 2,000,000,000 „
Zwei Pariser Gesellschaften haben im J. 1845 für 10 Millionen Garantie geleistet und 306,000 Fr. Verlust erlitten. Ihre Bureau-Kosten belaufen sich auf 104,000 Fr., betragen also mehr als den dritten Theil der Summe des Verlustes. Die Versicherten haben ungeachtet der voll eingezahlten Schätzungsgelder nur 80 pCt. oder ¾ des versicherten Wertes erhalten.